

Antrittsrede Oberbürgermeister Belit Onay – 28.11.2019

I

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender,
Sehr geehrte Mitglieder des Rates der Landeshauptstadt
Hannover,
Liebe Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung,
Liebe Hannoveranerinnen und Hannoveraner!

Schön wieder hier zu sein!

Meine letzte Ratssitzung liegt inzwischen einige Jahre zurück. Und ich muss sagen: Von diesem Platz aus ist die Perspektive im Ratssaal auch sehr angenehm.

Seit knapp einer Woche bin ich als Oberbürgermeister im Amt. Und ich will zu Beginn noch einmal freimütig sagen:

Für mehr als eine halbe Million Hannoveranerinnen und Hannoveraner verantwortlich zu sein, die Geschicke unserer Stadt maßgeblich zu steuern und dies gemeinsam mit mehr als zehntausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mit Ihnen als Rat der Stadt – das flößt mir tiefen Respekt ein.

Die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler hat mir dieses Amt nach einem intensiven Wahlkampf anvertraut. Ich bin mir der Verantwortung für die gesamte Stadt bewusst. Und es ist mir eine Ehre, zusammen mit den Dezernentinnen und Dezernenten, mit der Verwaltung und mit dem Rat für Hannover arbeiten zu dürfen.

II

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hannover muss sich im bundesweiten Vergleich der Landeshauptstädte nicht verstecken. Aber wir alle wissen auch: Wir stehen in Hannover wie anderenorts vor großen Herausforderungen. Über viele haben wir im Wahlkampf gesprochen:

Da sind der Wohnraummangel und die Mietenkrise. Menschen mit kleinem oder mittelgroßem Geldbeutel finden auch bei uns immer schwerer eine bezahlbare Wohnung. Ich bin überzeugt: Wir müssen als Stadt über das, was bisher geleistet wurde, noch hinausgehen. Die jüngsten Vorschläge aus dem Baudezernat weisen in die richtige Richtung.

Da ist das notwendige Umsteuern in der Verkehrspolitik – zum Schutz des Klimas und der Menschen, für mehr Lebensqualität in der City. Der Wahlkampf hat gezeigt: Gestritten haben wir über das „Wie“, nicht über das „Ob“. Mein erklärtes Ziel ist die autofreie Innenstadt bis 2030.

Auf dem Weg dahin brauchen wir zahlreiche Schritte: Weiterer Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Radwegenetzes, ein funktionierender Umweltverbund und mehr Park'n'Ride-Angebote - um nur einiges zu nennen. Natürlich brauchen wir Lösungen für Gewerbe, Lieferverkehr, für Pendlerinnen und Pendler, für das Handwerk, auch für Menschen mit Handicap.

Da ist die Frage des sozialen Zusammenhalts in der Stadt. Niemandem dürfte es egal sein, wenn in Hannover einigen Stadtteilen droht, den Anschluss an die sehr positive Entwicklung der Stadt zu verlieren. Niemanden kann es kalt lassen, wenn einzelne Menschen am Ende einer Reihe persönlicher Tragödien durch alle sozialen Netze fallen und auf der Straße landen. Hannover ist eine soziale und solidarische Stadt – und muss dies auch bleiben.

Hannover ist auch eine Stadt, die seit einigen Jahren wieder wächst. Das hat Folgen für die öffentliche Infrastruktur. Es fehlen trotz Zubau in der Vergangenheit Kitaplätze, wir brauchen mehr Schulen, wie schon erwähnt mehr Wohnraum, auch mehr Sport- und Freizeiteinrichtungen, aber auch Unterstützungsangebote für jene, die Hilfe brauchen.

Und da ist die Bewerbung Hannovers als Kulturhauptstadt Europas 2025. Ich finde es beachtlich und es verdient großen Respekt, wie diese Bewerbung hier im Rathaus unter den bekannten schwierigen Rahmenbedingungen vorangebracht worden ist. Diese Bewerbung ist eine riesige Chance für die gesamte Stadt und ich will alles tun, damit wir sie gemeinsam nutzen.

Hannover ist auch von internationalen und globalen Herausforderungen betroffen. Die wohl größte politische Herausforderung für unsere Generation ist die Klimakrise. Hannover wird diese Krise nicht allein aufhalten - aber wir müssen und werden unseren Teil dazu beitragen. Neben

dem Bereich Verkehr auch bei Energie, Wohnungsbau oder Wärme.

Ebenso haben der wachsende wirtschaftliche Protektionismus, die sich abkühlende Weltkonjunktur oder auch der Brexit, wenn er denn kommt, Folgen für den Messe- und Wirtschaftsstandort Hannover. Gerade in der Wirtschaftsförderung tun Stadt und Region gut daran, Hannover als Standort gemeinsam wettbewerbsfähig und zukunftsorientiert zu halten. Und ich denke, dass die Zusammenarbeit von Stadt und Region auch in anderen schon genannten Bereichen zwingend ist und wieder verbessert werden sollte.

Die Liste ist gewiss nicht vollständig. Keine dieser Herausforderungen lässt sich über Nacht bewältigen. Packen wir also gemeinsam an. Nichts anderes erwartet Hannover.

III

Sehr geehrte Damen und Herren,

es braucht dafür nicht nur ausreichend finanzielle Mittel, gute Ideen und Pläne, klare Entscheidungen der Verwaltungsspitze und des Rates. Es braucht in der gesamten Stadtverwaltung von der Spitze über die Dezernate bis weit in die Fachbereiche, Bereiche und Sachgebiete hinein einen neuen Teamgeist. Meine Wahl ist durch eine Krise an der Spitze des Rathauses ausgelöst

worden. Sie hat viel Vertrauen für die Arbeit der Verwaltung gekostet und Misstrauen hinterlassen. Das Vertrauen würde ich gern wieder gemeinsam mit allen zurückgewinnen.

Zurückgewinnen mit einer Kultur der Offenheit und des Gesprächs – die sowohl innerhalb des Hauses, als auch nach außen in die Politik und in die Stadtgesellschaft hinein zu spüren ist und wirkt.

Meine Überzeugung ist, dass nur Offenheit und Transparenz das „Immunsystem der Stadtverwaltung“ wieder so stärken, damit sich diese sogenannte „Rathausaffäre“ nicht wiederholt.

Zu einer Kultur der Offenheit gehört auch, dass auch Probleme bei städtischen Leistungen offen angesprochen werden können. Was aber nicht geht, sind pauschale Vorwürfe, Angriffe oder gar billiger Spot, denen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in der Verwaltung in den vergangenen Monaten ausgesetzt waren. Das gehört sich nicht! Denn die Beschäftigten der Landeshauptstadt leisten ihre Arbeit unter teilweise schwierigen Bedingungen - häufig über die Grenze der Belastbarkeit hinaus. Ohne Ihren Einsatz, liebe Kolleginnen und Kollegen, ohne Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten wäre hier der Laden längst zusammengebrochen – und ohne Ihren Einsatz und Ihre Kompetenzen werden wir die Herausforderungen der Zukunft nicht bewältigen.

Gleichwohl müssen wir auch nüchtern feststellen: Es gibt Probleme. Bei der Umsetzung von Baumaßnahmen, bei der Bearbeitungszeit von Bauanträgen, bei der Beantragung des Elterngeldes, bei der Kita-Anmeldung oder der Ummeldung des Wohnortes. Zu einer offenen Führungskultur gehört: Diese Probleme zu benennen, ohne sofort mit dem Finger auf Schuldige zu zeigen und zu verurteilen.

Diese Probleme haben komplexe Ursachen: Hannover musste über viele Jahre sparen, hat einen Investitionsstau angehäuft, der nur langsam aufgelöst werden kann. Zugleich haben wir Stellen abgebaut, die jetzt in Zeiten des Fachkräftemangels nicht ohne Schwierigkeiten wieder geschaffen werden können. Oft mangelte es auch an klaren Entscheidungen an der Spitze des Hauses.

Ich möchte die Fachbereiche, den Fachbereich Personal und die Beschäftigten einladen, gemeinsam nach pragmatischen Wegen zu suchen, um möglichst kurzfristig Abhilfe zu schaffen.

Schnelle Maßnahmen sind das Eine. Deutlich ist aber auch: Wir müssen nach Jahren des Sparens wieder mehr investieren – nicht nur in die Stadt und ihre Infrastruktur, was ja schon angelaufen ist. Investieren müssen wir auch in die Verwaltung und ihr Funktionieren. Freie und notwendige Stellen dürfen nicht auf Dauer unbesetzt bleiben. Wahrscheinlich müssen wir hier auch über bessere Bedingungen für den Quereinstieg und die interne

Weiterqualifizierung nachdenken, ebenso darüber, wie Arbeitsplätze in der Verwaltung noch attraktiver werden können.

Hierzu gehört auch eine mit Sinn und Verstand betriebene Digitalisierung von Verwaltungsabläufen. Wenn die Digitalisierung nicht als Vorwand verstanden wird, um Personalstellen abzubauen, bietet sie die Chance auf schnellere und besser abgestimmte Abläufe in der Verwaltung - und damit auch für schnellere und bessere Leistungen für die Hannoveranerinnen und Hannoveraner.

Unter diesen Bedingungen bin ich sehr zuversichtlich, dass Hannovers Verwaltung die Herausforderungen der kommenden Jahre meistern wird.

IV

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Aufgaben für Rat und Verwaltung und die Erwartungen an mich sind groß. Und klar ist: Es geht nur zusammen.

Es geht mir hier nicht nur um die einfachen Mehrheiten: Im Handeln der Verwaltung und an ihrer gewählten Spitze sollten unterschiedliche Sichtweisen und auch unterschiedliche Teile der Gesellschaft repräsentiert sein. In diesem Sinne lade ich alle demokratischen Fraktionen des Rates herzlich zur vertrauensvollen Zusammenarbeit ein.

Mein Angebot zur Zusammenarbeit schließt das Ringen, im Zweifel auch den harten Streit um den richtigen Weg ein. Das ist auch wichtig: Solche Debatten sind ein Schleifstein für gute Ideen.

Das Fundament hierfür hat der vergangene Wahlkampf gelegt: Es gab eine große Überschneidung der politischen Ziele.

Es gab einen offenen und fairen Umgang miteinander – und zugleich deutliche Auseinandersetzungen in der Sache. Darauf können wir aufbauen. Der Rest ist die Kunst des politischen Kompromisses.

Dieser Wahlkampf und die große Unterstützung für meine Familie und mich nach der Wahl von politischen Weggefährten wie von politischen Gegnern und ebenso die gemeinsame Demonstration vom vergangenen Sonnabend zeigen: Die Demokratie ist auch in Hannover stark. Sie ist stark, wenn sich Demokratinnen und Demokraten darauf besinnen, dass zwischen ihnen in den Grundfragen des Zusammenlebens viel mehr Verbindendes als Trennendes existiert. Hannover steht für Vielfalt und Diversität, für Offenheit und Integration, für gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe.

In diesem Sinne: Auf eine gute Zusammenarbeit!

Es gilt das gesprochene Wort!